

Antrag auf Förderung eines **TRANSFERPROJEKTS**

Weiterqualifizierung von aufnehmenden Familien und Kontinuitätssicherung im System der Familiären Bereitschaftsbetreuung (FBB) – Qualitätsstandards für die Erziehungsarbeit in FBB-Stellen

Antragsteller

Hermann Veith, Prof. Dr. phil. habil. MA,
Professor für Pädagogik mit dem Schwerpunkt Sozialisationsforschung
02. 10. 1960, deutsch
Erstantrag
Pädagogisches Seminar der Georg-August-Universität Göttingen
Baurat-Gerber-Str. 4/6
37073 Göttingen
Tel.: 0551/39-9439;
Mail: hveith@gwdg.de
Sekretariat: Frau Nimz / Frau Lindloff in der Beek 0551/39-14051
Fax: 0551/39-14054;
Edisonstraße 3, 14612 Falkensee; 03322 – 215 313

Kooperationspartner

Ulrich Geisler, Dipl. Päd.
Vorstand beim Institut für berufliche Bildung und Weiterbildung e. V.
04.03.1956, deutsch
Erstantrag
Institut für berufliche Bildung und Weiterbildung e. V. , Göttingen
Weender Landstr. 6
37073 Göttingen
Tel.: 0551/54822-13
FAX: 0551/54822-22
Mail: ulrich.geisler@ibbw.de
Rohnsweg 39, 37085 Göttingen ; 0551-704255

Antragszeitraum

01. Juli 2009 – 30. Juni 2011

Inhaltsverzeichnis

0.	Zusammenfassung.....	1
1.	Stand des Wissens	1
2.	Regionale Situation	4
3.	Ziele und Inhalte des Projekts.....	5
3.1	Spezifische Ziele	5
3.2	Inhalte.....	6
3.3	Methoden und Inhalte	7
3.4	Abgrenzung und innovative Qualität	7
3.5	Kooperation	8
3.6	Ablauf und Durchführung	9
4.	Nachhaltigkeit, Transfer und Evaluation	10
5.	Unterschriften.....	10

Anhang – Verzeichnis der Anlagen

Literaturverzeichnis

Zeitplanung

Finanzierungsplan

Letter of Intent

Kooperationsvertrag

0. Zusammenfassung

Das für Kinder und Jugendliche in Notsituationen entwickelte System der Familiären Bereitschaftsbetreuung (FBB) zielt darauf ab, bei kindswohlgefährdenden Konflikten in der Elternfamilie durch eine vorübergehende Fremdunterbringung zu intervenieren, um dadurch den Kindern Schutz zu gewähren und perspektivisch die Hilfeplanung zu ermöglichen. Aus empirischen Untersuchungen geht hervor, dass sich die im FBB-System längerfristig betreuten Kinder mehrheitlich im Altersbereich zwischen 0 und 6 Jahren befinden. Ob es den aufnehmenden Familien gelingt, die mit den sehr frühen Trennungserlebnissen verbundenen Belastungen zu kompensieren, hängt von der pädagogischen Kompetenz der FBB-Fachkräfte, den strukturellen Rahmenbedingungen in der FBB-Stelle und der Qualität der Interaktionen im betreuenden Familiensystem ab. Zur Unterstützung und weiteren Professionalisierung der FBB-Arbeit sind die Jugendhilfestellen und die Fortbildungsträger auf neuere praxisrelevante und transferfähige wissenschaftliche Forschungsbefunde angewiesen. Die bisher einzige größere Untersuchung in diesem Feld wurde vom Deutschen Jugendinstitut (DJI) vor 10 Jahren durchgeführt. An diese Studie anknüpfend, sollen im Rahmen des hier beantragten Transferprojekts die Arbeit und die Arbeitsbedingungen in den FBB-Stellen untersucht werden. Die dabei gewonnenen Einsichten sollen in Form von Kompetenzstandards, Qualitätskriterienkataloge und Fortbildungsmodule den in das FBB-System involvierten Einrichtungen und Personen zur Verfügung gestellt werden. Ziel ist es, über die Transferprodukte zur Professionalisierung und zur Qualitätsentwicklung im Bereich der interventiven Kleinst- und Kleinkinderbetreuung beizutragen.

1. Stand des Wissens

Nach Angaben des Statistischen Bundesamtes wurden im Jahr 2007 in Deutschland knapp 30.000 Kinder und Jugendliche von Jugendämtern in Obhut genommen, um sie aus einer akuten, das Kindeswohl gefährdenden Situation herauszunehmen (http://www.destatis.de/jetspeed/portal/cms/Sites/destatis/Internet/DE/Presse/pm/2008/07/PD08_254_225.psmI). Bezogen auf den Zeitraum der letzten 10 Jahre schwanken die Zahlen der angeordneten Fremdunterbringungen zwischen 25.000 und 30.000 Fällen. Mehr als die Hälfte (58%) der in Obhut genommenen Kinder und Jugendlichen waren zum Zeitpunkt der Intervention 14 Jahre und älter. Im Altersbereich der 0-6-jährigen Kinder sind die Fallzahlen deutlich kleiner. Seit 1998 liegen sie, mit kleinen Abweichungen, konstant bei etwa 3.100 pro Jahr, wobei der Anteil der unter 3-Jährigen größer ist. Anders als in der Altersgruppe der über Vierzehnjährigen, bei der in der Hälfte aller Fälle die Fremdunterbringung ohne Inanspruchnahme von FBB nach einer Woche beendet ist, dauern die Maßnahmen bei den unter Siebenjährigen in 2 von 3 Fällen in der Regel zwischen einem und sechs Monaten. Fast jedes zweite Kind in dieser Altersgruppe kehrt nach der Hilfeplanung wieder in die Elternfamilie zurück (Pothmann 2006, 8).

Ursächlich für die Einleitung von Erziehungshilfemaßnahmen sind bei Jugendlichen sehr häufig Beziehungskonflikte mit den Eltern oder einer Elternperson; bei Säuglingen und Kleinkindern

hingegen wird die Fremdunterbringung infolge einer unzureichenden oder gar schädigenden Ausübung der elterlichen Sorge veranlasst. Ihrem gesetzlichen Auftrag entsprechend, muss die Jugendhilfe für Kinder und Jugendliche, die sich in einer gefährdenden Lebenssituation befinden, altersangemessene und dem Bedarf der Heranwachsenden gemäße Formen der Unterbringung, Versorgung und Betreuung bereitstellen. Rechtsgrundlage für die Fremdunterbringung von Minderjährigen in akuten Notsituationen und bei Gefährdung des Kindeswohls ist insbesondere der § 42 SGB VIII. Dort wird geregelt, dass Kinder und Jugendliche im Krisenfall zur Feststellung des Hilfebedarfs, auch gegen den Willen der Eltern oder Erziehungsberechtigten, kurzfristig fremdbetreut werden müssen. Da stationäre Jugendhilfeeinrichtungen gerade für die hoch zuwendungsbedürftigen Kinder im Vorschulalter aufgrund der ungünstigeren personalen Betreuungssituation und der ständig wechselnden Gruppenzusammensetzungen in akuten Krisenlagen nicht als geeignete Unterbringungsorte gelten, sind in den vergangenen Jahren – nicht zuletzt auch aus Kostengründen – viele Städte und Landkreise dazu übergegangen, eigenständige Stellen für die Familiäre Bereitschaftsbetreuung (FBB) einzurichten. Der Grad der überregionalen Vernetzung der FBB-Dienste ist allerdings noch sehr gering.

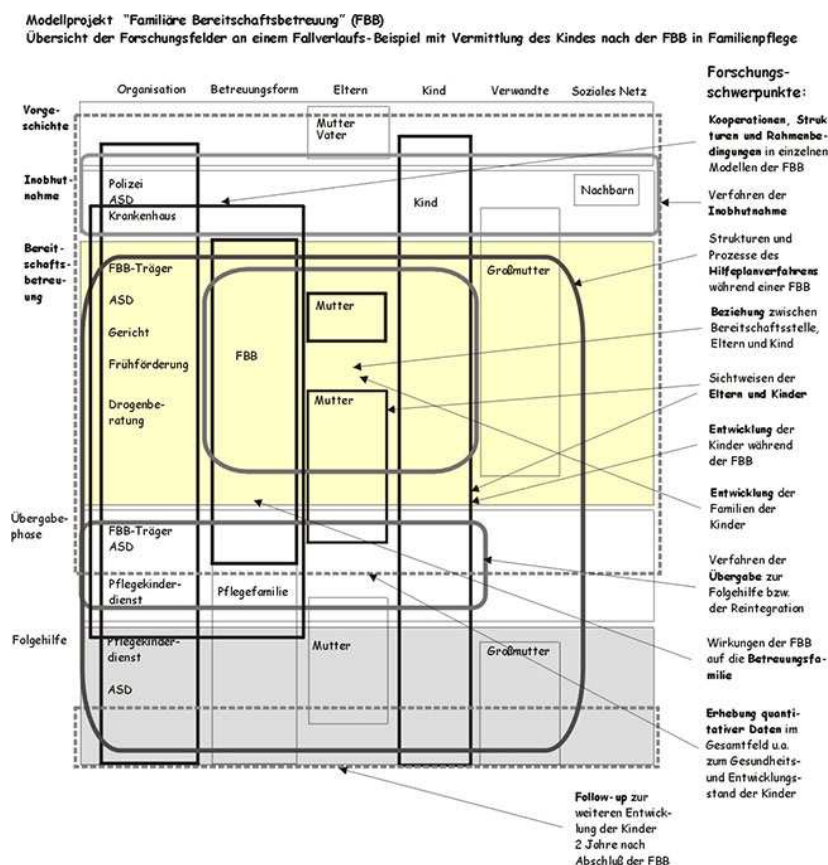
Tatsächlich stehen viele Städte und Landkreise vor der doppelten Schwierigkeit, geeignete und qualifizierte FBB-Fachkräfte zu finden und diese im Weiteren dauerhaft zu binden. Ganz offenbar ist das Belastungspotenzial auch für die aufnehmenden Familien sehr hoch. Die als Eignungsbedingung geforderte Liebe zum Kind und die Bereitschaft aller Familienmitglieder fremde Kinder für kurze Zeit zu betreuen, stellt zwar eine notwendige, aber im Sinne der Kontinuitätssicherung noch nicht hinreichende Bedingungen für die Mitarbeit im FBB-System dar. Bisher wurde angenommen, dass sich die Familien, die eine Bereitschaftsbetreuungsstelle übernehmen, in der Ausübung ihrer Tätigkeit, bei gleichzeitiger „kontinuierlicher fachlicher Begleitung und Fortbildung“ (DJI 2002, 30) für die Wahrnehmung der damit verbundenen pädagogischen Aufgaben qualifizieren. Da die aufgenommenen Kinder jedoch nur vorübergehend in den Bereitschaftspflegefamilien verbleiben, sind die Anforderungen, die an die FBB-Fachkräfte und die FBB-Familien gestellt werden, fachlich und persönlich sehr hoch. Die Betreuungskräfte müssen in der Lage sein, uneigennützig den aufgenommenen Kindern die psychosozialen Ressourcen ihres Familiensystems als Setting „zur Bewältigung von Krisen und Belastungen“ (DJI 2002, 29) zur Verfügung zu stellen und dabei fortlaufend ihrer eigene Rolle und ihre eigenen Bedürfnisse und Empfindungen zu reflektieren. Darüber, welche Kompetenzen in diesem Schnittbereich von pädagogischer Dienstleistung und privater Alltagspraxis erforderlich sind, ist bislang noch kaum systematisch geforscht worden. Die FBB-Dienste stützen sich bei der Einstellung von FBB-Fachkräften auf bisher praxisbewährte, an Eigenschaften und pädagogischen Fertigkeiten orientierte Qualifikationsprofile und noch nicht auf Kompetenzstandards.

Klar ist, dass die Unterstützung der Säuglinge und Kleinkinder bei der Bearbeitung Ihrer Trennungserlebnisse und deren Integration in das Familiensystem nicht nur für die Kinder eine Belastung und Entwicklungsaufgabe darstellen. Auch die FBB-Fachkräfte müssen sich mit einer schwierigen Situation, einer komplizierten Konstellation und heterogenen Interessen auseinandersetzen. Sie müssen hierbei mit Fürsorge und Zuwendung auf die Bindungsbedürfnisse

der fremden Kinder eingehen, die Bedürfnisse der eigenen Familie im Blick behalten und stets ihr Handeln pädagogisch dosiert kontrollieren. Auf das Gesamtsystem von FBB bezogen, ist die pädagogische Qualität der Fachstellenarbeit ganz wesentlich abhängig von:

1. der pädagogischen Kompetenz der FBB-Fachkraft
2. der strukturellen Rahmenbedingungen in der FBB-Stelle
3. der Prozessqualität der Interaktion und Kommunikation in der aufnehmenden Familie
4. der Kooperation der unterschiedlichen, in die Maßnahmen eingebundenen Akteure (FBB-Familie, Allgemeiner Sozialdienst im Jugendamt, Fachdienst der familiären Bereitschaftsbetreuung).

Die mit der Durchführung der Fremdunterbringung beauftragten Einrichtungen können sich bislang auf die vom Deutschen Jugendinstitut (DJI) im Jahr 2002 vorgelegte Studie stützen. Darin werden neben den organisatorischen und rechtlichen Voraussetzungen des FBB-Systems die Aktivitäten der Kommunen zur Implementierung entsprechender Angebote beschrieben sowie erste quantitative Befunde zur familiären Betreuungsarbeit vorgestellt und professionelle Handlungsempfehlungen gegeben. Folgestudien, auf die die inzwischen aufgebauten regionalen FBB-Dienststellen zurückgreifen können, liegen nicht vor und die überregionale Netzwerkarbeit ist seit 2002 abgebrochen. Mit dem Transferantrag sollen diese Aktivitäten in Niedersachsen wieder aufgenommen und mit Blick auf die Kompetenzanforderungen für die in den FBB-Stellen Tätigen konkretisiert werden. Insofern erscheint eine Aktualisierung und Überprüfung der Befunde und Empfehlungen der DJI-Studie für die weitere Qualitätsentwicklung dringlich.



2. Regionale Situation

Im Zuständigkeitsbereich der Jugendhilfe Süd-Niedersachsen e. V., der sich auf die Kommunen Göttingen und Einbeck, sowie die Landkreise Göttingen, Northeim und Osterode erstreckt, wurde in Zusammenarbeit mit dem Deutschen Jugendinstitut (DJI) ein FBB-Fachdienst aufgebaut, der mittlerweile seit 10 Jahren FBB-Stellen vor allem für kleine Kinder im Alter von 0-6 Jahren vorhält. Im Wissen um die hohen Anforderungen, die an die FBB-Fachkräfte und deren Familien gestellt werden, haben neben den Jugendämtern auch die FBB-Fachdienste ein großes Interesse an einer wissenschaftlichen Begleitforschung. Dieses Interesse erstreckt sich sowohl auf die Weiterqualifizierung der aufnehmenden Familien als auch auf die Kontinuitätssicherung innerhalb des FBB-Gesamtsystems. Der hier bestehende Wissens- und Fortbildungsbedarf, der sich sowohl auf die Sozialisationsdynamik im FBB-Kontext als auch auf die professionellen Kompetenzen und strukturellen Rahmenbedingungen bezieht, reicht aufgrund der nicht vorhandenen landesweiten Vernetzung der FBB-Dienste weit über das regionale Umfeld Süd-Niedersachsens hinaus (siehe hierzu auch den Letter of Intent im Anhang).

3. Ziele und Inhalte des Projekts

Ausgehend von der bereits mehrfach genannten, am Deutschen Jugendinstitut (DJI) in den Jahren zwischen 1998 und 2001 durchgeführten Untersuchung über die „Bereitschaftspflege – Familiäre Bereitschaftsbetreuung“ sollen im Rahmen des hier beantragten Transferprojekts „Weiterqualifizierung von aufnehmenden Familien und Kontinuitätssicherung im System der Familiären Bereitschaftsbetreuung (FBB) – Qualitätsstandards für die Erziehungsarbeit in FBB-Stellen“ die Bedingungen der Erziehungsarbeit in den FBB-Stellen untersucht werden. Im Zentrum steht die Frage, wie sich das System der Familiären Bereitschaftsbetreuung, das sich schon nach wenigen Jahren bewährt zu haben scheint, auf die Entwicklungsbedürfnisse und Bildungsinteressen ihrer Hauptklientel, der Kinder im Vorschulalter eingestellt hat und welche Kompetenzen von FBB-Fachkräften gefordert werden.

3.1 Spezifische Ziele

Nach den Befunden der DJI-Studie entwickeln sich Kinder in der Situation der Fremdunterbringung bei guter professioneller Betreuungsarbeit durchaus „altersgemäß“. Tatsächlich können sogar bestehende Entwicklungsverzögerungen leicht kompensiert werden. Deshalb ist es das Ziel, zu untersuchen:

1. über welche pädagogischen Kompetenzen eine FBB-Fachkraft verfügt bzw. verfügen sollte (→ Kompetenzstandards);
2. welche strukturellen Rahmenbedingungen die Arbeit in einer FBB-Stelle unterstützen oder hemmen (→ Strukturqualität);

3. wie ein entwicklungsangemessener Umgang mit dem Kind im pädagogischen Interaktions- und Kommunikationsprozess in der aufnehmenden Familie aussieht und gestaltet werden kann (→ Prozessqualität);
4. wie die Zusammenarbeit zwischen den unterschiedlichen, in die Maßnahmen eingebundenen Akteure (FBB-Familie, Allgemeiner Sozialdienst im Jugendamt, Fachdienst der familiären Bereitschaftsbetreuung) praktisch erfolgt (→ Kooperation).

3.2 Inhalte

Der Projektantrag greift die Forderung von Fthenakis (2003) nach einem durchgängigen, am Kind und seiner Entwicklung orientierten Handeln der jeweiligen Bezugssysteme auf.

1. Für die Bereitschaftspflegefamilie verfolgt das Projekt das inhaltliche Ziel, die grundlegenden, für die erfolgreiche Tätigkeit in der FBB-Stelle erforderlichen (semi-professionellen) Kompetenzen zu präzisieren, damit die betreuenden Personen größere Handlungssicherheit im Umgang mit dem „Pflegekind“ und der Situation gewinnen können.
 - Im Zusammenhang mit der Präzisierung der Kompetenzanforderungen spielen die Leistungen der Betreuungskräfte als Erzieher, Interaktionspartner, Arrangeure von Entwicklungsgelegenheiten und Krisenbearbeiter eine zentrale Rolle. Diese Leistungen sollen in besonderer Weise im Hinblick auf die Erziehungsstile, das Familienklima, die Organisationsleistungen und die konstruktiven Bewältigungsformen untersucht werden.
 - Da die Bereitschaftsbetreuungsfamilie selbst als ein komplexes Beziehungs- und Interaktionssystem von mehreren Personen (Vater, Mutter, meist eigene Kinder) zu begreifen ist, sollen die durch die Fremdplatzierung von Vorschulkindern ausgelösten Veränderungen im Binnensystem der Familie untersucht werden. Die Ergebnisse sollen den Mitgliedern der Bereitschaftspflegefamilie im Rahmen von Fortbildungsangeboten zur Verfügung gestellt werden. Denn die eigenen reflektierten Erfahrungen erleichtern den Betreuungspersonen das Verständnis und die Einschätzung der Gefühlsmuster der Kinder.
2. Für das Kind im System der Bereitschaftsbetreuung verfolgt das Projekt das Ziel, diejenigen sozialen Handlungsmuster zu bestimmen, die es dem Kind ermöglichen, in einer konstanten, zugewandten und fürsorglichen Beziehung eigene, die persönliche Entwicklung unterstützende Kräfte zu aktivieren.
 - Da aufgrund der Vernachlässigung in der Herkunftsfamilie ein erheblicher Entwicklungs- und Förderbedarf angenommen werden kann, sollen mit Blick auf die Rolle des Wissens der FBB-Fachkräfte in der pädagogischen Interaktion, deren (subjektive) Theorien über Sozialisation, Erziehung und Entwicklungsförderung rekonstruiert werden.

- In diesem Zusammenhang sind die Beschreibungen der Phasen und Formen der Integration des Kindes in die FBB-Stelle von Interesse, die erfragt und dokumentiert werden sollen.
3. Für die Anbieter des Systems Familiärer Bereitschaftsbetreuung verfolgt das Projekt insgesamt das Ziel zur Qualitätssicherung und -entwicklung beizutragen und die Rahmenbedingungen dieses Aufgabenfeldes zu beschreiben.
- Mit Blick auf die Altersgruppe der Vorschulkinder geht es darum, zu fragen, wie in den entsprechenden Vorbereitungskursen, Begleitveranstaltungen und Fortbildungen auf die Entwicklungs- und Bildungsbedürfnisse der „Pflegekinder“ eingegangen wird, aber auch in welcher Form neben der Bereitschaftsbetreuungsfamilie auch die Kindseltern in die Entscheidung der Abgabe aus den FBB Stellen einbezogen werden.
 - In diesem Zusammenhang sind die Kriterien für die Auswahl der FBB Stellen und die Qualität der Begleitung während der Fremdunterbringung von Interesse.

3.3 Methoden und Instrumente

Die geplante Untersuchung soll mit Hilfe folgender standardisierter Fragebögen, systematischer Beobachtungsverfahren und unterschiedlicher qualitativen Interviewmethoden durchgeführt werden:

- Leitfadengestützte Entwicklungsgespräche mit den FBB-Eltern über die Veränderung der eigenen Lebenssituation und Entwicklungsfortschritte der Kinder (Einzelgespräche und Paargespräche)
- Narrative Interviews mit den verschiedenen Mitgliedern von FBB-Familien
- Angepasster Elternfragebogen mit ausgewählten Items aus der Child Behavior Checklist (CBCL)
- Profilverfragebogen des DJI (familiäre Netzwerkkarte und Profilbogen)
- Gruppeninterviews mit den FBB-Eltern
- Verschiedene, an den Befragungsgegenstand angepasste Skalen zur Qualitätsmessung im Bereich der vorschulischen Erziehung (HUGS, KES – R, KRIPS – R, TAS)
- Selbstevaluationsskalen (Interne Evaluation zum Berliner Bildungsprogramm)
- Dokumentenanalyse
- Leitfadengestützte Interviews mit den vorrangigen KooperationspartnerInnen in der Jugendhilfe

Die Gesamtgruppe der zu befragenden Personen in den FBB-Stellen besteht aus ca. 40 Personen. Hinzu kommen die Mitarbeiter der Jugendhilfe Südniedersachsen e. V., andere Träger von FBB und Mitarbeiter der Jugendämter in der Region.

3.4 Abgrenzung und innovative Qualität

Das hier beantragte Transferprojekt ist im Kontext der unterschiedlichen Qualitätsinitiativen im Bereich der frühkindlichen Erziehung und Bildung zu sehen. In den vergangenen Jahren sind hier insbesondere unter Leitung von Wolfgang Tietze verschiedene Instrumente und Skalen zur Feststellung und Unterstützung pädagogischer Qualität in den unterschiedlichen institutionellen und semi-institutionellen Betreuungs-, Erziehungs-, Bildungs- und Tagespflege-Einrichtungen, nach dem Vorbild der amerikanischen Toddler Environment Rating Scale (ITERS) entwickelt worden. Der Antragsteller hat in diesem Zusammenhang die Dissertation von Beate Wellner, die zur Arbeitsgruppe von Wolfgang Tietze gehört, zum Thema „Qualitätsentwicklung im Hort“ als Erstgutachter betreut. Im Kern ging es darum, einen Kriterienkatalog zur professionellen Bewertung der eigenen Einrichtung und Arbeit zu konzipieren und praktisch zu erproben. In vergleichbarer Weise ist es das Ziel des hier beantragten Transferprojekts die unterschiedlichen Voraussetzungen für das Gelingen pädagogischer Arbeit im FBB-Kontext zu erforschen und auf dieser Grundlage einen Kriterienkatalog zu entwickeln, der es den Beschäftigten im FBB-System ermöglichen soll, ihre Tätigkeit unter dem Blickwinkel pädagogischer Qualität systematisch zu beobachten, zu analysieren und zu reflektieren. Es geht dabei nicht darum, die in den FBB-Stellen Arbeitenden oder die FBB-Dienststellen bei der Ausführung ihrer Arbeit zu kritisieren – und schon gar nicht darum, sie eines Besseren zu belehren. Angestrebt wird vielmehr die fachliche Kommunikation über die Bedingungen einer entwicklungsfördernden Krisenintervention, wobei diese Gespräche unter systematischen wissenschaftlichen Gesichtspunkten ausgewertet und die Erträge der Forschung über Transferprodukte dem FBB System zugeführt werden.

3.5 Kooperation

Der Antragsteller, Prof. Veith, ist Professor für Pädagogik mit dem Schwerpunkt Sozialisationsforschung am Pädagogischen Seminar der Georg-August-Universität Göttingen. Er ist durch zahlreiche Publikationen im Bereich der Sozialisation ausgewiesen (zuletzt: Veith 2008). Bezogen auf die Frage der professionellen Kompetenzen hat er überdies im Auftrag der Arbeitsgemeinschaft Betriebliche Weiterbildungsforschung (ABWF) e. V. eine vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) geförderte Studie zur Kompetenzentwicklung erarbeitet (Veith 2003). Bei ihm liegt die Gesamtverantwortung für die wissenschaftlich und methodisch korrekte Anlage, Ausführung und Begleitung des Vorhabens. Dafür stellt er einen Teil seiner Arbeitskraft und seiner sachlichen Ressourcen zur Verfügung. Das Projekt insgesamt wird am Arbeitsbereich Pädagogische Sozialisationsforschung des Pädagogischen Seminars angesiedelt.

Der für die Durchführung des Projektes vorgesehene wissenschaftliche Mitarbeiter und Kooperationspartner ist Dipl. Päd. Ulrich Geisler, IBBW e. V. Göttingen. Als Mitinitiator übernimmt er die Verantwortung für die Durchführung des Projekts. Alle konkreten Aktivitäten hinsichtlich der Erreichung der Ziele werden von dort gesteuert. Der Kooperationspartner verfügt über eine

dreijährige persönliche Erfahrung als FBB-Fachkraft. In dieser Zeit wurden in seiner Familie insgesamt vier Kinder in Familiäre Bereitschaftsbetreuung aufgenommen.

Die organisatorische Durchführung der Befragungen und deren Auswertungen, die Erstellung des Abschlussberichtes, die Öffentlichkeitsarbeit und die Transferstrategien werden in gemeinsamer Absprache zwischen Antragsteller und Kooperationspartner realisiert.

Das Jugendamt des Landkreises Göttingen unterstützt das Vorhaben ausdrücklich (siehe dazu den Letter of Intent im Anhang).

Mit der Jugendhilfe Südniedersachsen e. V. als Träger von FBB sind in bezug auf die Möglichkeiten der Durchführung des Projekts bereits mehrere Gespräche geführt worden.

Die VHS Göttingen hat ihre Bereitschaft erklärt, durch ein öffentliches Fortbildungsangebot mit zwei Modulen einen Beitrag zur Diskussion über FBB zu leisten und den Aufbau und die Gestaltung eines „Frühwarnsystems“ in der Region zu unterstützen (siehe dazu den Letter of Intent im Anhang).

3.6 Ablauf und Durchführung

Alle beteiligten Akteure werden vom Untersuchungsteam vor Ort besucht und zu ihren Rahmenbedingungen, Arbeitsansätzen und Erfahrungen befragt.

- Die Bereitschaftspflegefamilien werden mindestens 4 Mal im Erhebungszeitraum (Oktober 2009 – September 2010) befragt. Gefragt wird dabei nach den selbstwahrgenommenen Veränderungen im eigenen Familiensystem und nach den Entwicklungsfortschritten des jeweiligen Kindes. Besonders wichtig hierbei ist die FBB-Fachkraft, die als Auftragnehmerin der Jugendhilfe die meiste Zeit mit dem Kind verbringt und Hauptbetroffene von Rollenveränderungen im System ist. Sie kann am besten Auskunft über Entwicklungsfortschritte des Kindes geben. Ergänzend befragt werden sollen, sofern dies nicht zu einer Störung der FBB-Arbeit führt, die jeweiligen Partner sowie die übrigen, in der Bereitschaftspflegefamilie lebenden Kinder. Diese werden einzeln und/oder in Gruppengesprächen interviewt.
- Mit den MitarbeiterInnen der Jugendhilfe Süd-Niedersachsen, anderer Träger von FBB und Mitarbeiter der Jugendämter der Region werden zu mindestens zwei Zeitpunkten leitfadengestützte Interviews über das Betreuungssystem, die Erwartungen und Ziele sowie über Perspektiven der Qualitätsentwicklung geführt. Außerdem ist daran gedacht, über das Profil der Kompetenzanforderungen einen geleitete Experten-Runde durchzuführen.
- In welcher Form die betreuten Kinder direkt beobachten werden können, muss in Ab- und Rücksprache mit der Jugendhilfe Südniedersachsen e. V. und anderer Träger von FBB noch im Einzelnen geklärt werden. In keinem Fall jedoch darf durch die wissenschaftliche

Begleitforschung der in der Regel sehr fragile pädagogische Prozess gestört oder gar die Kinder in ihrer schwierigen Integrationsphase verunsichert werden.

Die Auswertung der Untersuchungen erfolgt zeitnah im Anschluss an die jeweiligen Untersuchungsrounden. Nach Abschluss der empirischen Erhebungsphase werden die Teilergebnisse systematisch ausgewertet und im Winter 2010 an die Bereitschaftspflegefamilien und die FBB-Träger zurückgespiegelt. Außerdem werden zwei Handreichungen/Praxishilfen entwickelt, die zur Vorbereitung zukünftiger FBB-Stellenbewerber („Auf dem Weg zur Bereitschaftspflegefamilie“) und Begleitung der FBB-Stellen („Unterstützung für die Bereitschaftspflegefamilie“) genutzt werden können. Aus den Ergebnissen werden zwei Fortbildungsmodule erarbeitet, die im Rahmen der Erwachsenenbildung (VHS Göttingen) eingesetzt werden. Schließlich werden die Ergebnisse in einem Abschlussbericht dokumentiert und publiziert. Dabei wird sichergestellt, dass die geltenden Datenschutzbestimmungen beachtet werden. Ebenfalls finden die ethischen Richtlinien zur Durchführung von Forschungsprojekten der DFG Anwendung.

4. Nachhaltigkeit, Transfer und Evaluation

Durch die separate Betrachtung der unterschiedlichen Akteure im System der FBB wird es möglich, die verschiedenen Erwartungen und Wahrnehmungen der Beteiligten professionellen und semiprofessionellen Pädagogen/innen mit Blick auf die Förderung der kindlichen Entwicklung differenziert herauszuarbeiten. Auf der Grundlage der Ergebnisauswertung sollen handlungsbezogene Schlussfolgerungen für alle in das Betreuungssystem involvierte Gruppen gezogen und als tätigkeitsbezogene Kompetenzstandards konkretisiert werden. Dazu werden vielfältige Produkte hergestellt, die im Internet auf der Homepage des Pädagogischen Seminars, ebenso unter www.ibbw.de und der Jugendhilfe Südniedersachsen e.V. abgerufen werden können. Die entsprechenden Befunde sollen in einem Abschlussbericht dargestellt und der Fachöffentlichkeit zur Verfügung gestellt werden. Die Jugendhilfe Südniedersachsen e. V und andere Träger von FBB-Stellen sollen als direkt betroffene Einrichtungen einen Beitrag zur Qualitätssicherung erhalten. Die interessierte Öffentlichkeit in Südniedersachsen soll durch ein Angebot im Programm der VHS Göttingen einen Zugang zur Fortbildung zu diesem Thema finden können. Landesweit werden andere Träger von FBB Stellen mit dem Abschlussbericht über die Ergebnisse informiert und zu einer Abschlusstagung im Winter 2011 in das Pädagogische Seminar der Universität Göttingen eingeladen. Ziel ist eine nachhaltige sich selbst tragende landesweite Netzwerkbildung.

Unterschriften

Prof. Dr. Hermann Veith
Pädagogisches Seminar der
Universität Göttingen

Dipl. Päd. Ulrich Geisler
IBBW e. V

Antragssteller

Kooperationspartner

Anhang

Verzeichnis der Anlagen

1. Literaturverzeichnis
2. Zeitplanung
3. Finanzierungsplan
4. Letter of Intent
5. Kooperationsvertrag

1. Literaturverzeichnis

- Deutsches Jugendinstitut München (DJI): Familiäre Bereitschaftsbetreuung. Empirische Ergebnisse und praktische Empfehlungen (bearbeitet von: Susanna Lillig, Elisabeth Helming, Herbert Blüml und Heinz Schattner). Stuttgart: Kohlhammer, 2002
- Fthenakis, W. E.: Zur Neukonzeptualisierung von Bildung in der frühen Kindheit. In: W. E. Fthenakis (Hrsg.): Elementarpädagogik nach PISA. Wie aus Kindertagesstätten Bildungseinrichtungen werden können. Freiburg: Herder, 2003, 18-37
- Internationale Akademie für innovative Pädagogik, Psychologie und Ökonomie gGmbH (INA) an der Freien Universität Berlin: Materialien für die interne Evaluation zum Berliner Bildungsprogramm entwickelt im Auftrag der Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Sport. Berlin, 2007
- Pohlmann, Jens: Komdat Jugendhilfe: Kommentierte Daten der Kinder- und Jugendhilfe, Informationsdienst der Dortmunder Arbeitsstelle Kinder- und Jugendhilfestatistik, AKJ, gefördert durch das BMFSFJ und MGFFI NW, 2006, 8-9
- Tietze, W., Schuster, K.-M., Grenner, K., Roßbach, H.-G.: Kindergarten-Skala (KES-R). Feststellung und Unterstützung pädagogischer Qualität in Kindergärten (3. Auflage). Berlin: Cornelsen Verlag Scriptor, 2007
- Tietze, W., Roßbach, H.-G., Stendel, M., Wellner, B.: Hort/Ganztagsangebote-Skala (HUGS). Feststellung und Unterstützung pädagogischer Qualität in Horten und Außerunterrichtlichen Angeboten. Berlin: Cornelsen Verlag Scriptor, 2007
- Tietze, W., Bolz, M., Grenner, K., Schlecht, D., Wellner, B.: Krippen-Skala (KRIPS-R). Feststellung und Unterstützung pädagogischer Qualität in Krippen. Berlin: Cornelsen Verlag Scriptor, 2007
- Tietze, W., Knobeloch, J., Gerszonowicz, E.: Tagespflege-Skala(TAS). Feststellung und Unterstützung pädagogischer Qualität in der Kindertagespflege. Berlin: Cornelsen Verlag Scriptor, 2007
- Veith, H.: Kompetenzen und Lernkulturen. Zur historischen Rekonstruktion moderner Bildungselemente. Münster; New York; München; Berlin: Waxmann, 2003
- Veith, H.: Sozialisation. München: Ernst Reinhardt Verlag, 2008

Online-Quellen

http://www.destatis.de/jetspeed/portal/cms/Sites/destatis/Internet/DE/Presse/pm/2008/07/PD08_254_225.psm1

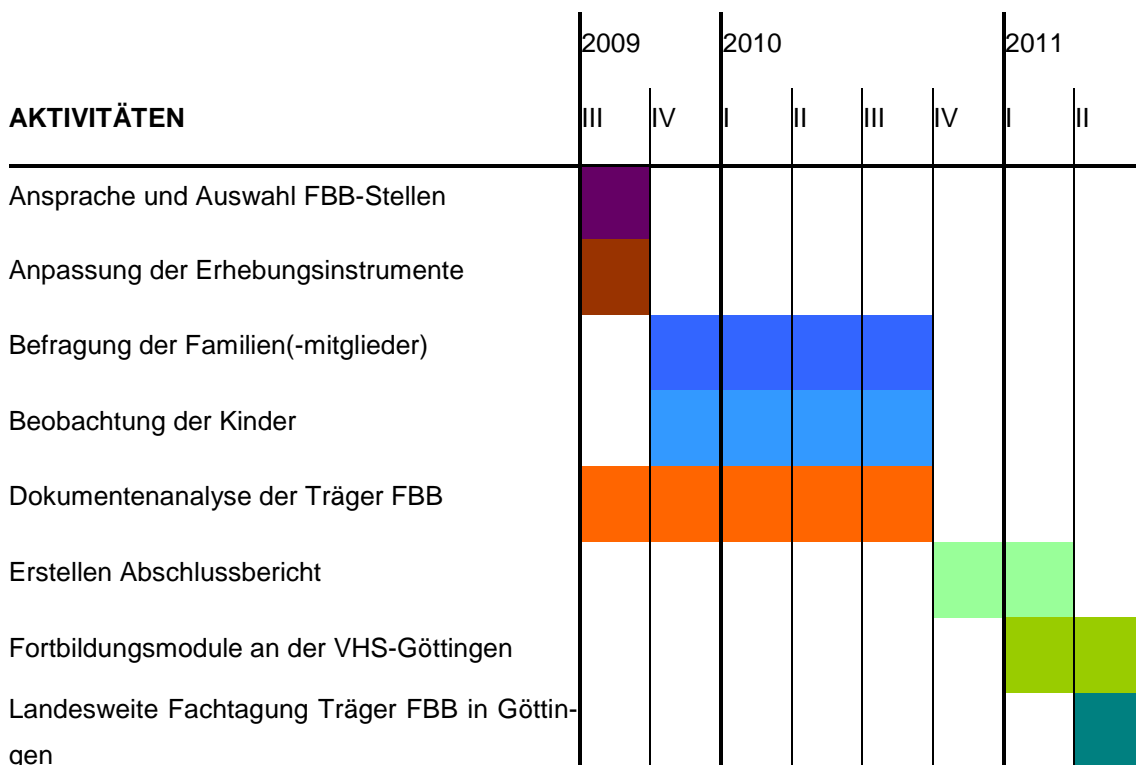
2. Zeitplanung

Das vorgesehene Arbeitsprogramm umfasst einen Zeitraum von 24 Monaten und wird gemeinsam von den Kooperationspartnern durchgeführt. Das Transferprojekt wird unterteilt in drei Phasen.

In der **Vorbereitungsphase** von drei Monaten (Juli bis September 2009) werden in Kooperation mit den Auftraggebern von FBB die Bereitschaftspflegefamilien angesprochen und über die Ziele des Projekts informiert. Zeitgleich werden die zum großen Teil bereits vorhandenen Erhebungsinstrumente an die Situation von FBB angepasst.

In der **Durchführungsphase** von zwölf Monaten (Oktober 2009 bis September 2010) werden die Familienmitglieder der FBB Stellen befragt und die Kinder beobachtet. Dieses erfolgt in der Regel in dreimonatigen Abständen. Zusätzlich wird eine Dokumentenanalyse bei den Trägern von FBB vorgenommen.

In der **Transferphase** von neun Monaten (Oktober 2010 bis Juni 2011) wird der Abschlussbericht erstellt, Fortbildungsmodule an der VHS Göttingen („Traumatisierte Kinder“) durchgeführt und die Ergebnisse landesweit den FBB Trägern vorgestellt. Ziel ist die Aktivierung eines sich selbst tragenden Netzwerkes über den Projektzeitraum hinaus. Dazu wird eine landesweite Abschlusstagung der FBB Träger in Göttingen durchgeführt. Das Projekt hat daher eine unmittelbare landesweite Wirkung auf die Praxis.



4. Finanzierungsplan

Laufzeit: 1. Juli 2009 – 30. Juni 2011

Position der Förderung	2009	2010	2011
1. wissenschaftlicher Mitarbeiter halbe Stelle BAT Ib Dipl. Päd. Ulrich Geisler	17.400,00	34.800,00	17.400,00
2. allgemeiner Geschäftsbedarf 10% der Personalkosten	1.740,00	3.480,00	1.740,00
3. Miete und NK Büro 250,00 Euro/Monat	1.500,00	3.000,00	1.500,00
4. Reisekosten Projektleiter 150,00 Euro/Monat	900,00	1.800,00	900,00
5. wissenschaftliche Hilfskraft 200,00 Euro/Monat Honorar	1.200,00	2.400,00	1.200,00
6. Öffentlichkeitsarbeit, Fortbildung und Transfer 300,00 Euro/Monat	1.800,00	3.600,00	1.800,00
7. landesweite Abschlussstagung			3.000,00
Fördersummen	24.540,00	49.080,00	27.540,00
Eigenmittel			
8. Projektleitung Prof. Dr. Veith, Päd. Sem. 550,00 Euro/Monat als anteilige Gehaltskosten	3.300,00	6.600,00	3.300,00
9. wissenschaftliche Hilfskraft 200,00 Euro/Monat	1.200,00	2.400,00	1.200,00
10. Miete und NK Büro 100,00 Euro/Monat	600,00	1.200,00	600,00
Kofinanzierung	5.100,00	10.200,00	5.100,00
Gesamtkosten	29.640,00	59.280,00	32.640,00

4. Letter of Intent

Der Projektantrag ist den verschiedenen am System der familiären Bereitschaftsbetreuung beteiligten Einrichtungen im Vorfeld der Antragstellung zur Information und Kenntnisnahme vorgelegt worden. Durchweg wird das Vorhaben begrüßt. Folgende Stellungnahmen sind in der Anlage beigefügt:

1. Jugendamt Landkreis Göttingen
2. Jugendhilfe Südniedersachsen e.V.
3. Volkshochschule Göttingen

4. Kooperationsvereinbarung

Zwischen dem
Pädagogischen Seminar
der Universität Göttingen
Prof. Dr. Hermann Veith
Baurat Gerber Str. 4/6

37073 Göttingen

und dem

Institut für berufliche Bildung
und Weiterbildung e. V.
Dipl. Päd. Ulrich Geisler
Weender Landstr. 6

37073 Göttingen

§ 1

Die Kooperationsvereinbarung betrifft das beim Niedersächsischen Institut für frühkindliche Bildung und Entwicklung beantragte Transferprojekt „Weiterqualifizierung von aufnehmenden Familien und Kontinuitätssicherung im System der Familiären Bereitschaftsbetreuung (FBB) – Qualitätsstandards für die Erziehungsarbeit in FBB Stellen“. Das Transferprojekt hat eine Laufzeit von 24 Monaten und soll zum 1. Juli 2009 beginnen.

§ 2

Prof. Dr. Hermann Veith übernimmt die Gesamtverantwortung für die wissenschaftlich und methodisch korrekte Anlage des Vorhabens. Er begleitet die Ausführung des Vorhabens. Dipl. Päd. Ulrich Geisler übernimmt die Verantwortung für die Durchführung des Transferprojekts. Alle konkreten Aktivitäten zur Erreichung der Ziele werden von Herrn Geisler gesteuert. Dies betrifft insbesondere die Kommunikation mit den externen Kooperationspartnern Jugendämter, Jugendhilfe Südniedersachsen e. V. und Volkshochschule Göttingen. Die Öffentlichkeitsarbeit, die Erstellung des Abschlussberichtes und die Transfervorhaben werden in gemeinsamer Absprache zwischen Antragsteller und Kooperationspartner realisiert.

§ 3

Die vom Pädagogischen Seminar der Universität Göttingen beim Niedersächsischen Institut für frühkindliche Bildung beantragten Mittel sollen direkt vom IBBW e. V. abgerufen werden und müssen entsprechend dem verabschiedeten Finanzierungsplan zweckgebunden verwendet werden.

§ 4

Das IBBW e. V. wird den Zwischennachweis sowie den Gesamtverwendungsnachweis rechtzeitig in den geforderten Fristen sowohl dem Pädagogischen Seminar als auch dem Niedersächsischen Institut für frühkindliche Bildung vorlegen.

Göttingen, 16. Februar 2009

Pädagogisches Seminar
der Universität Göttingen
Prof. Dr. Hermann Veith

IBBW e. V.
Dipl. Päd. Ulrich Geisler